

5. Predigt in der Predigtreihe über die heilige Messe. 1. Predigt in der Fastenzeit 2007 (2. Fastensonntag)
Wortgottesdienst II: „Gott hat seine Geschichte mit seinen Menschen.“

Wir haben in der Adventszeit des vergangenen Jahres angefangen, über die zentrale Feier unseres Glaubens, die Eucharistiefeier am Sonntag, nachzudenken. Denn heute kommen deutlich weniger katholische Christen zur Feier der Sonntagsmesse zusammen als noch vor einigen Jahrzehnten. Es hat wenig Sinn, darüber zu jammern und zu klagen – schon gar nicht hier in der Kirche vor denen, die zur Sonntagsmesse gekommen sind.

Aber was wir tun müssen, ist, über den Sinn unseres Tuns, über den Sinn der Sonntagsmesse nachzudenken, uns selbst Rechenschaft zu geben über unser Tun, über die Praxis und die gute Gewohnheit, ganz selbstverständlich sonntags zur Feier der Eucharistie zusammenzukommen.

Deshalb meine ich, ist es sinnvoll, in mehreren Predigtreihen über den Sinn der Sonntagsmesse nachzudenken – und zwar in insgesamt vier Predigtreihen mit jeweils vier Predigten. Angefangen haben wir – wie schon gesagt – in der Adventszeit des vergangenen Jahres und werden nach dieser Fastenzeit noch in der Adventszeit dieses Jahres und in der Fastenzeit 2008 über diese Feier nachdenken.

An den vier Adventssonntagen haben wir darüber nachgedacht, dass sich die Christen am Sonntag, am Auferstehungstag Jesu, versammeln. (1)

Wir haben dann über die Einleitung der heiligen Messe nachgedacht: Dass wir uns versammeln im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (2) und dass der in unserer Mitte ist, der als der auferstandene Herr, als Kyrios uns das Erbarmen Gottes schenkt. (3)

Und schließlich haben wir am 4. Adventssonntag begonnen, über den Wortgottesdienst der heiligen Messe nachzudenken, den ersten der beiden großen Hauptteile dieser Feier. (4)

Hier setzen wir heute an, wenn wir einen 2. Zugang zum Wortgottesdienst der heiligen Messe versuchen – mit der Überschrift: „Gott hat seine Geschichte mit seinen Menschen“.

Gott hat mit jedem Menschen zu tun, hat mit jedem Menschen seine Geschichte und ist sozusagen in einem lebenslangen Gespräch mit jedem Menschen: im Alltag des Menschen, / in den Erfahrungen, die er macht, / in seinen Gaben und Fähigkeiten, / in seinem Fragen und Suchen.

Gott ist im Gespräch mit jedem Menschen durch seine ganze Lebensgeschichte hindurch. Das ist so, auch wenn es vielen Menschen nicht bewusst ist / oder wenn die leise Stimme Gottes von so vielen lauten Tönen des Alltags übertönt wird / oder viele sich diesem Gespräch mehr oder weniger bewusst verweigern. –

In diesem abermilliardenfachen Gespräch Gottes mit jedem seiner Abermilliarden Menschen gibt es das eine Gespräch, die eine Geschichte, die mit nur *einem* Menschen anfang: mit Abraham. Und in dieser Geschichte, die mit Abraham begann, sollen am Ende *alle* Menschen in Gott zusammenfinden und das Heil und die Vollendung erlangen.

Dieses eine Gespräch mit Abraham (wie haben es eben in der 1. Lesung gehört). Diese Geschichte mit diesem einen Menschen setzt sich fort in der Geschichte mit *einem* Volk, mit dem Volk Israel, das Gott sich erwählt, um diese Geschichte seines Heiles weiterzuführen. In diesem auserwählten Volk der Juden wurde Gott selbst / einer seiner Abermilliarden Menschen – im Juden Jesus aus der Stadt Nazareth.

Die heilige Messe

2

In dessen Tod und Auferstehung hat Gott die Geschichte des Heiles, die er mit Abraham und Israel begann, aufgebrochen auf *alle* Menschen: Nun beginnt die Geschichte der Kirche, des Volkes, in das alle, die glauben, durch die Taufe von Gott hineingerufen werden. Die Mitglieder dieses Volkes, der Kirche, stehen also in der Geschichte, die Gott mit seinen Menschen geführt hat und führt. Dieses Volk der Kirche hat also eine Vorgeschichte.

Und diese Vorgeschichte, unsere Geschichte als Gottesvolk, ist nicht nur Vergangenheit, sie ist Gegenwart.

Sie wird Gegenwart, wenn aus dem Geschichts- und Glaubenbuch des Volkes Gottes, wenn aus der Bibel das Wort Gottes verkündet wird – im Wortgottesdienst der heiligen Messe.

Wenn im Wortgottesdienst das Wort Gottes an Abraham, Mose, David, die Propheten, Jesus, die Apostel verkündet wird, / werden wir, wir die Kirche heute, hineingenommen in diese Glaubensgeschichte Gottes mit seinen Menschen. Der Glaube der Kirche ist nicht ein Glaube, den jemand sich ausgedacht hat, sondern ein Glaube, der auf Gottes Offenbarung in der Geschichte beruht und der uns von Glaubenden bezeugt wird – von Abraham, Mose, David, den Propheten, Jesus, den Aposteln.

Wo sich also die Kirche heute am Sonntag versammelt, wird darum aus dem Buch gelesen, in dem bezeugt wird, wie Gott zu Menschen in der Geschichte gesprochen hat und wie diese mit ihrem Glauben auf dieses Wort Gottes an sie geantwortet haben. Es ist in diesem Buch auch viel vom Unglauben und von Verweigerungen der Menschen die Rede, aber auch davon, wie Gott immer wieder Vergebung und neue Zukunft schenkt. Das gibt der Kirche, dem Volk Gottes, das gibt uns Kraft zur Umkehr und zu neuem Anfang, Kraft zum Glauben.

Dieses Buch der Bibel aus dem uns im 1. Hauptteil der heiligen Messe, im Wortgottesdienst, das Wort Gottes vorgelesen wird, ist geschrieben worden als ein Buch des Gottesglaubens für das Gottesvolk. Das Alte Testament ist das Buch des Gottesglaubens für das Gottesvolk Israel.

Diese Heilige Schrift Israels ist auch für uns Christen Heilige Schrift, und zwar zusammengebunden mit dem Neuen Testament. Die Bibel – Heilige Schrift des einen Volkes Gottes – Israel und Kirche, die Heilige Schrift des einen geteilten Volkes Gottes, in Juden und Christen geteilten Volkes Gottes.

Der Glaube des Gottesvolkes, zu dem wir in der Taufe gerufen wurden und als das wir uns in der Sonntagsmesse versammeln, der Glaube des Volkes Gottes, unser Glaube lebt aus dem Glauben derer, die vor uns geglaubt haben, die vor uns zum Volk Gottes gehörten, angefangen von Abraham bis heute..

Und dieser Glaube wird in der Bibel bezeugt. Und deshalb gehört zur Versammlung der Kirche am Sonntag das gemeinsame Hören auf das Glaubenszeugnis der Bibel.

Und dieses Hören auf das Wort Gottes, also der Wortgottesdienst der heiligen Messe, soll uns immer wieder neu zum Glauben führen und unseren Glauben stärken – unseren Glauben daran, dass Gott mit jedem von uns seine Geschichte hat, mit jedem von uns eine ganze Lebensgeschichte lang im Gespräch ist, damit diese Geschichte ihre Vollendung und ihr Heil finden wird, wenn Gott am Ende unserer Lebensgeschichte – durch unseren Tod hindurch – jedem Menschen die Worte sagt, die wir eben im Evangelium gehört haben: „Du bist mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter!“ – und seinen Menschen so das Wort des ewigen Lebens schenkt.